

Steuern

Die Schweiz international neu positionieren

Kurt Wild · Nach dem Scheitern des Steuerabkommens mit Deutschland üben besonders Politiker dieses Landes, aber auch Vertreter Frankreichs und der OECD weiterhin heftig Kritik an der Schweiz und ihrem Steuersystem. Dass es sich dabei auch um einen gewissen Neid auf unser ziemlich unverkrampftes Verhältnis von Bürger und Staat, unseren Arbeitsfrieden, unsere Leistungsbereitschaft, die nach wie vor gut laufende Wirtschaft und den hierzulande herrschenden Wohlstand handelt, dürfte den meisten neutralen (und wohl tief im Innersten auch den weniger neutralen) Beobachtern bewusst sein.

Die Schweiz hat sich diese solide Position über viele Jahrzehnte im harten internationalen und nationalen Wettbewerb erschaffen. Dass einige Aspekte des Steuerregimes, insbesondere die Domizil- bzw. Briefkastengesellschaften, den internationalen Gegebenheiten nicht mehr entsprechen und deshalb Handlungsbedarf besteht, muss allerdings anerkannt werden. Gleichzeitig gibt es die ebenfalls häufig angeprangerten Holding- und sogenannten gemischten Gesellschaften in ähnlicher Form auch in vielen anderen Ländern.

Der internationale Steuerwettbewerb wird längerfristig sehr wahrscheinlich in erster Linie über die anwendbaren ordentlichen Steuersätze und weniger über spezielle Steuerregimes wie die Domizilgeschäfte geführt werden. Das erfordert es möglicherweise, dass die Steuersätze innerhalb der Schweiz näher zusammenrücken. In diesem Zusammenhang wäre zum Beispiel die Idee, die Schweiz im Rahmen eines «regionalen finanzpolitischen Risiko- und Chancenausgleichs» steuerlich in vier bis fünf Grossregionen wie Nord, Süd, West, Ost und Mitte aufzuteilen und die 26 Kantone diesen Gegenden entsprechend zuzuordnen, prüfungswert. Man könnte dann für die fünf Regionen auch Besteuerungsbandbreiten definieren, die zwingend eingehalten werden müssen. Es bestünde ebenfalls die Möglichkeit einer massvollen Erhöhung der Mehrwertsteuer, zum Beispiel auf 10%, um die Gewinn- und Einkommenssteuern gezielt zu reduzieren. Das würde die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz im internationalen Umfeld massgeblich unterstützen.

Die eidgenössischen und kantonalen Politiker sollten sich daher auch bewusst sein, dass die Schweiz als Ganzes international steuerlich attraktiv sein sollte. Selbstverständlich kommen tiefe Steuern auch der Export- und Binnenwirtschaft zugute. Kombiniert mit einem massvollen und funktionierenden interkantonalen Steuerwettbewerb würde die Schweiz so eine erfolgreiche wirtschaftliche Zukunft haben. Unserem vielgepriesenen und gleichzeitig geschmähten «Kantönligeist» sollten dabei Schranken gesetzt werden. Die Schweiz hat nun die Chance, ihre Steuerpolitik in diesen nicht ganz einfachen Zeiten insgesamt zu reformieren. Überaus schade wäre es, wenn nur ein Flickwerk herauskäme.

.....
Kurt Wild ist Partner bei Tax Partner AG, Zürich.